

Neunter Familienbericht der Bundesregierung: Welche Herausforderungen stellt Elternsein an die Soziale Arbeit?

Prof. Dr. Sabine Walper
Deutsches Jugendinstitut, München

Gliederung

1. Der 9. Familienbericht

- Zentrale Trends und Herausforderungen
- Empfehlungen des Familienberichts im Überblick
- Ein Fokus auf Soziale Arbeit: Eltern befähigen

2. Familien in der Corona-Pandemie

3. Fazit

Gliederung

1. Der 9. Familienbericht

- **Zentrale Trends und Herausforderungen**
- Empfehlungen des Familienberichts im Überblick
- Ein Fokus auf Soziale Arbeit: Eltern befähigen

2. Familien in der Corona-Pandemie

3. Fazit



Eltern sein in Deutschland – Ansprüche, Anforderungen und Angebote bei wachsender Vielfalt. Empfehlungen für eine wirksame Politik für Familien.

- | | |
|-----------------|--|
| 18. Juli 2018 | Berufung der Sachverständigenkommission durch die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Franziska Giffey |
| 18. August 2020 | Übergabe des Gutachtens an die Ministerin |
| 3. März 2021 | Verabschiedung des Gutachtens und der Stellungnahme der Bundesregierung im Kabinett |

Die Mitglieder der Sachverständigenkommission

- Prof. Dr. Helen Baykara-Krumme, Universität Duisburg-Essen
- Prof. Dr. Miriam Beblo, Universität Hamburg
- Prof. Dr. Nina Dethloff, Universität Bonn (stellvertretende Vorsitzende)
- Prof. Dr. Michaela Kreyenfeld, Hertie School, Berlin
- Prof. Dr. Axel Plünnecke, Institut der deutschen Wirtschaft (IW) Köln
- Prof. Dr. Reinhard Pollak, GESIS Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, Mannheim
- Prof. Dr. Sabine Walper, Deutsches Jugendinstitut e.V., München (Vorsitzende)
- Geschäftsstelle am Deutschen Jugendinstitut e.V. (DJI), Leitung: Dagmar Müller



Foto: BMFSFJ (2018)

Ausgangspunkt

- Steigende Ansprüche und Anforderungen an Eltern
→ „**Intensivierung**“ von Elternschaft
- bei gleichzeitig zunehmender **Diversität** von Familien
(strukturell, ethnisch, soziokulturell)
- und größerer **sozialer Ungleichheit** sowie Heterogenität der Lebenslagen von Familien

„Intensivierung“ von Elternschaft

- **Veränderte Erziehungsmaximen:** Kindzentrierung, Leitbilder „verantworteter“ Elternschaft und liebevoll-konsequenter („autoritativer“) Erziehung
- **Mediatisierung und Digitalisierung** des (Familien-)Alltags
- **Schlüsselrolle von Bildung in der Wissensgesellschaft** (Einkommens- und Aufstiegschancen, mehr Teilhabe, bessere Gesundheit, „Lebensbewältigungskompetenz“)
- **Erhöhter Abstimmungsbedarf** durch Erwerbstätigkeit beider Elternteile und geteilte Sorgeverantwortung („doing family“)

„Kinder werden **sowieso groß**, da muss man sich nicht so viele Gedanken machen“

11 %

84 %

„Eltern können bei der Erziehung **vieles falsch machen**, daher müssen sie sich gut informieren“

(Ruckdeschel 2015, S. 196)

Längerfristiger Wandel von Erziehung

Rückgang:

- ↓ **Konformitätsdruck**
(Gehorsamkeit und Unterordnung)
- ↓ **Autoritäre Haltung**
- ↓ **Elterliche Dominanz**
- ↓ **Körperliche Bestrafung**
- ↓ **Eingeschränktes Lob**

Zunahme:

- ↑ **Selbstentfaltungsfreiheit**
(Selbständigkeit und freier Wille)
- ↑ **Aktive Mitgestaltung**
- ↑ **Nachgiebigkeit**
- ↑ **Ausdruck von Gefühlen**
- ↑ **Liebevolle Zuwendung**

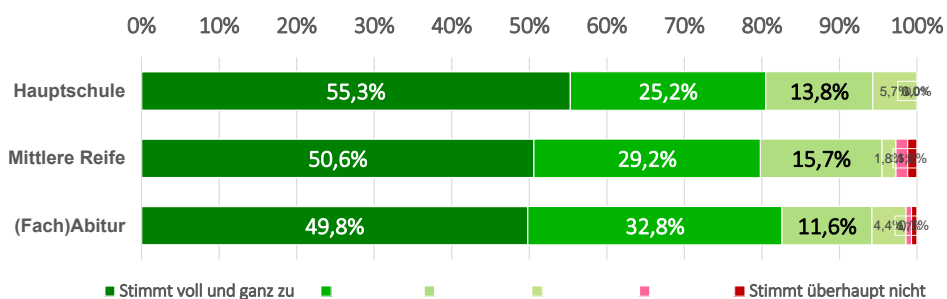


„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Erziehungsmaßnahmen sind unzulässig“ (§1631 Abs. 2 BGB)

Nach Schneewind & Ruppert, 1995

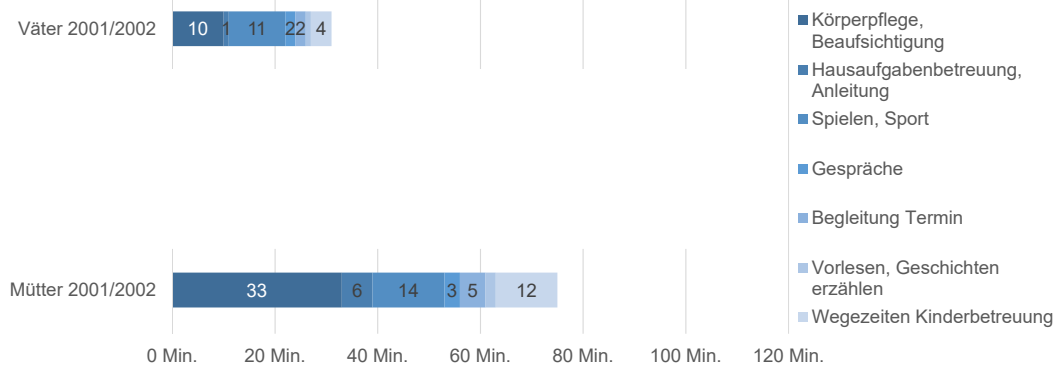
Wandel der Geschlechterrollen

Breite Zustimmung der Väter zur Norm:
„Ein Vater sollte genauso stark in die Erziehung und Pflege eines Kindes einbezogen sein wie eine Mutter“



Zeitliche Intensivierung von Elternschaft

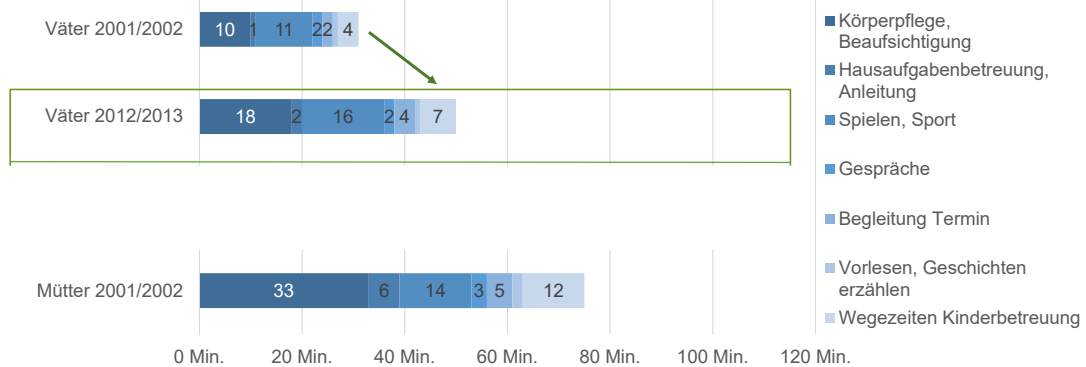
Durchschnittliche tägliche Zeitverwendung für unterschiedliche Kinderbetreuungsaktivitäten als Hauptaktivität, Deutschland, 2001/2002 und 2012/2013



Quelle: Zeitverwendungserhebung, Statistisches Bundesamt, 2006, 2015, Sachverständigenkommission (2021)

Zeitliche Intensivierung von Elternschaft

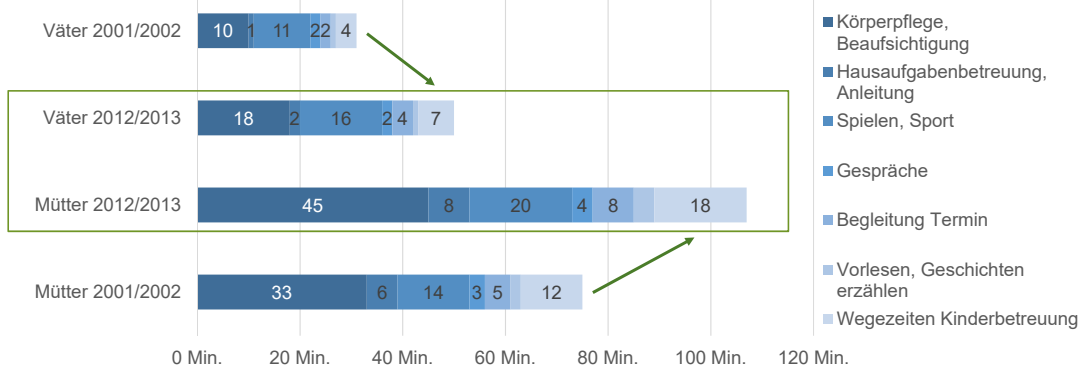
Durchschnittliche tägliche Zeitverwendung für unterschiedliche Kinderbetreuungsaktivitäten als Hauptaktivität, Deutschland, 2001/2002 und 2012/2013



Quelle: Zeitverwendungserhebung, Statistisches Bundesamt, 2006, 2015, Sachverständigenkommission (2021)

Zeitliche Intensivierung von Elternschaft

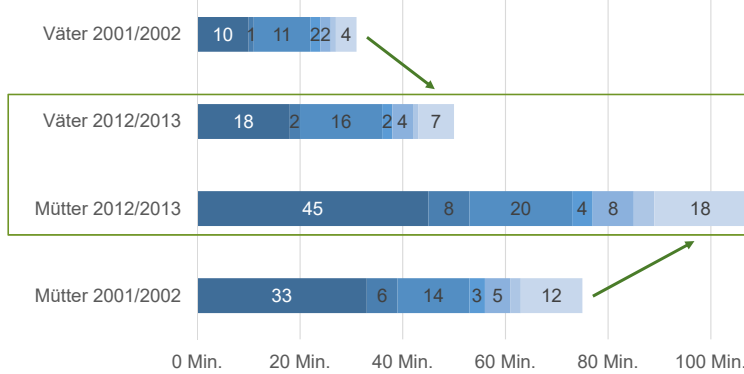
Durchschnittliche tägliche Zeitverwendung für unterschiedliche Kinderbetreuungsaktivitäten als Hauptaktivität, Deutschland, 2001/2002 und 2012/2013



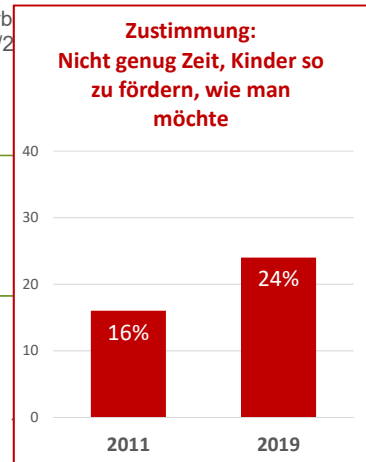
Quelle: Zeitverwendungserhebung, Statistisches Bundesamt, 2006, 2015, Sachverständigenkommission (2021)

Zeitliche Intensivierung von Elternschaft

Durchschnittliche tägliche Zeitverwendung für unterschiedliche Kinderbetreuungsaktivitäten als Hauptaktivität, Deutschland, 2001/2002 und 2012/2013

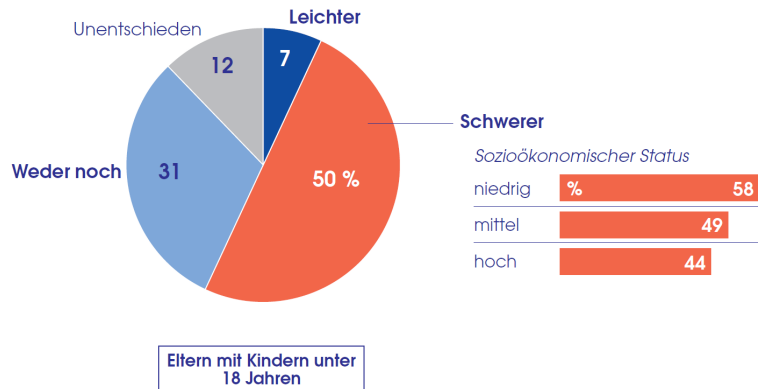


Quelle: Zeitverwendungserhebung, Statistisches Bundesamt, 2006, 2015, Sachverständigenkommission (2021)



Schwierigere Erziehung

Frage: "Was meinen Sie: Ist es heutzutage im Allgemeinen leichter oder eher schwerer als früher, Kinder zu erziehen?"



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IFD-Umfrage 8214

© IFD-Allensbach

Höhere Anforderungen an Elternschaft

Was es Eltern heute schwerer macht

Sozioökonomischer Status

niedrig mittel hoch

Heute müssen Eltern untereinander mehr absprechen und organisieren, da häufig beide Elternteile berufstätig sind.	64	80	85
Die Anforderungen an die Bildung und Förderung der Kinder sind deutlich gestiegen.	70	70	64
Kinder zu haben, ist heute viel teurer als früher.	77	63	53
Die Medien machen es heute schwerer, Kinder zu erziehen.	51	52	52
Eltern sind heute im Allgemeinen unsicherer und besorgter, ob wie alles richtig machen in der Erziehung.	48	43	40

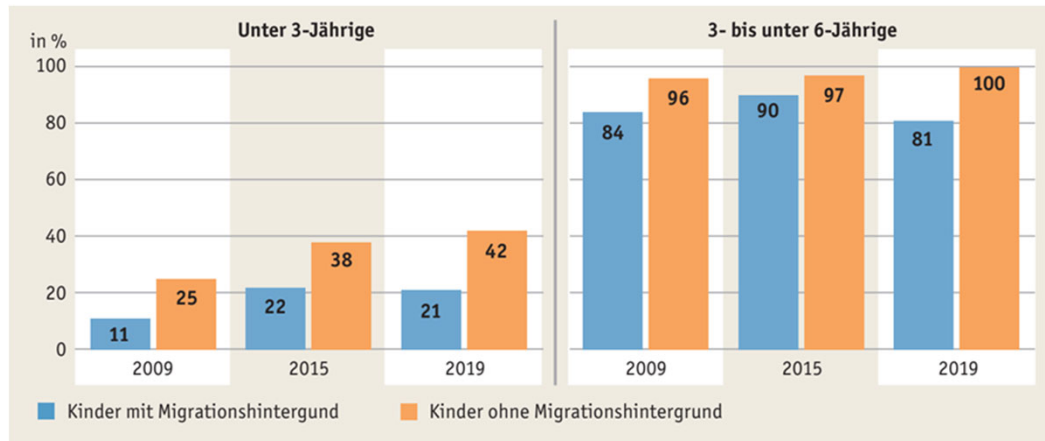
Was es Eltern heute schwerer macht

	Sozioökonomischer Status		
	niedrig	mittel	hoch
Heute müssen Eltern untereinander mehr absprechen und organisieren, da häufig beide Elternteile berufstätig sind.	64	80	85
Die Anforderungen an die Bildung und Förderung der Kinder sind deutlich gestiegen.	70	70	64
Kinder zu haben, ist heute viel teurer als früher.	77	63	53
Die Medien machen es heute schwerer, Kinder zu erziehen.	51	52	52
Eltern sind heute im Allgemeinen unsicherer und besorgter, ob wie alles richtig machen in der Erziehung.	48	43	40

Was es Eltern heute leichter macht

	Sozioökonomischer Status		
	niedrig	mittel	hoch
Heute unterstützen sich die Partner besser in der Kindererziehung als früher.	34	50	58
Es gibt heute für Eltern mehr Modelle bzw. Möglichkeiten als früher, wie sie sich Erziehung und Betreuung aufteilen können.	28	46	53
Bei einer Trennung oder Scheidung übernehmen Väter heute mehr Verantwortung als früher.	25	31	42
Eltern haben es heutzutage leichter, weil es mehr Betreuungsmöglichkeiten gibt.	15	18	28

Abb. C3-2: Bildungsbeteiligungsquote von unter 3-Jährigen und 3- bis unter 6-Jährigen in Kindertagesbetreuung 2009, 2015, 2019 nach Migrationshintergrund (in %)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kinder- und Jugendhilfestatistik, Bevölkerungsstatistik, Mikrozensus

(Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2020, Tabelle C3-5web)

Ungleiche Voraussetzungen

- **Ressourcenstärkere Eltern** können dem Trend zunehmend engagierter Elternschaft leichter folgen → höhere zeitliche und materielle Investitionen in Bildung, Betreuung und Erziehung
- **Ressourcenärmere Eltern** (v.a. Alleinerziehende, Migrant*innen) können ihre Kinder oft nicht in gewünschtem Maße fördern, zeigen weniger Selbstwirksamkeit und Vertrauen ins Bildungssystem und nutzen dies selektiv
- **Soziale Ungleichheiten** befördern den Wettlauf um höhere Bildungsabschlüsse und intensive Erziehung (Doepke & Zilibotti 2019)

Hindernisse in der Bildungsförderung der Kinder

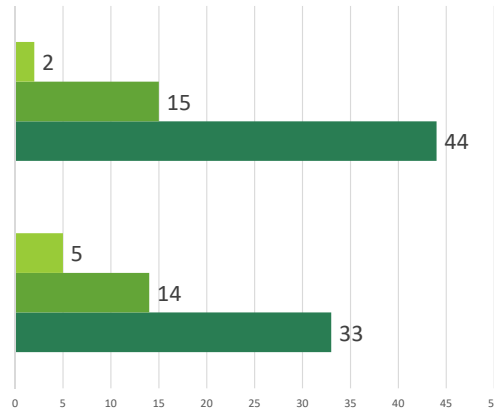


Zustimmung nach sozioökonomischem Status (in %)

- Sozioökonomischer Status hoch
- Sozioökonomischer Status mittel
- Sozioökonomischer Status niedrig

Ich würde mein Kind/meine Kinder gerne stärker fördern, kann mir das aber finanziell nicht leisten.

Ich würde mein Kind gerne stärker beim Lernen oder den Hausaufgaben unterstützen, aber der Schulstoff ist oft sehr schwierig.



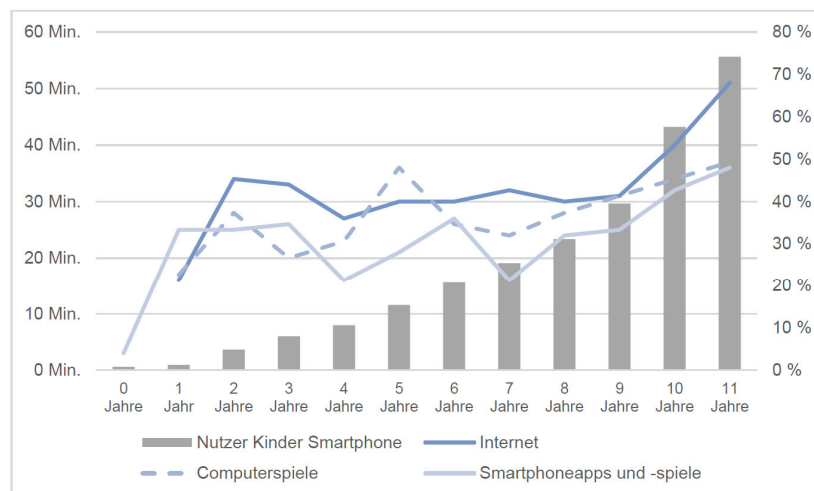
Smartphone & Co.

Trendanalysen zur Zeit, die Kinder (6-13 Jahre) im Internet verbringen:

2005: 14 Min.
2014: 36 Min.
2018: 45 Min.

Im Verlauf des Grundschulalters steigt der Smartphone-Gebrauch von Kindern stark an.

Abbildung 5-20 Nutzungsdauer digitaler Medien und Smartphone Nutzende nach Alter, 2019

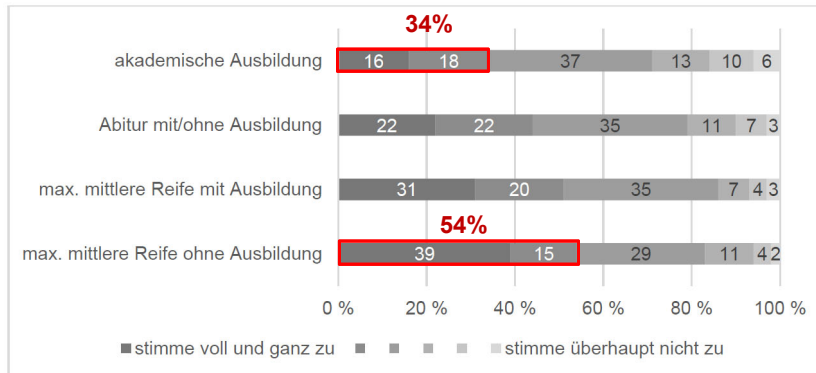


Anmerkungen: Die Frage lautete „Wieviel Zeit verbringt Ihr Kind durchschnittlich am Tag mit folgenden Medienangeboten?“ Nutzungsdauer in Minuten am Tag; Anteil Smartphone Nutzende in Prozent.

Quelle: AID:A, 2019; Naab, 2020

Wahrnehmung von Gefahren digitaler Medien vor allem bei Eltern mit schwächeren Bildungsressourcen

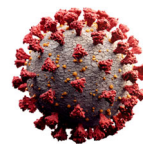
Abbildung 5-22 Digitale Medien sind für Kinder gefährlich sind, Zustimmung nach Bildungsgruppen, 2019



Anmerkung: Eltern mit Kindern unter 12 Jahren im Haushalt. Die Frage lautete: „Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu Computer und Internet zu? - Digitale Medien sind für Kinder gefährlich.“

Quelle: AID:A, 2019; eigene gewichtete Berechnungen und Darstellung

Problematische Folgen und Gefahren



- **Akzentuierung sozialer Ungleichheiten / abnehmende Mobilität**
- **Neue Erziehungsleitbilder adressieren vor allem Mütter („intensive mothering“) → Retraditionalisierung der Geschlechterrollen**
- **Hohe psychosoziale Belastungen → Eltern an der Belastungsgrenze**

Gliederung

1. Der 9. Familienbericht

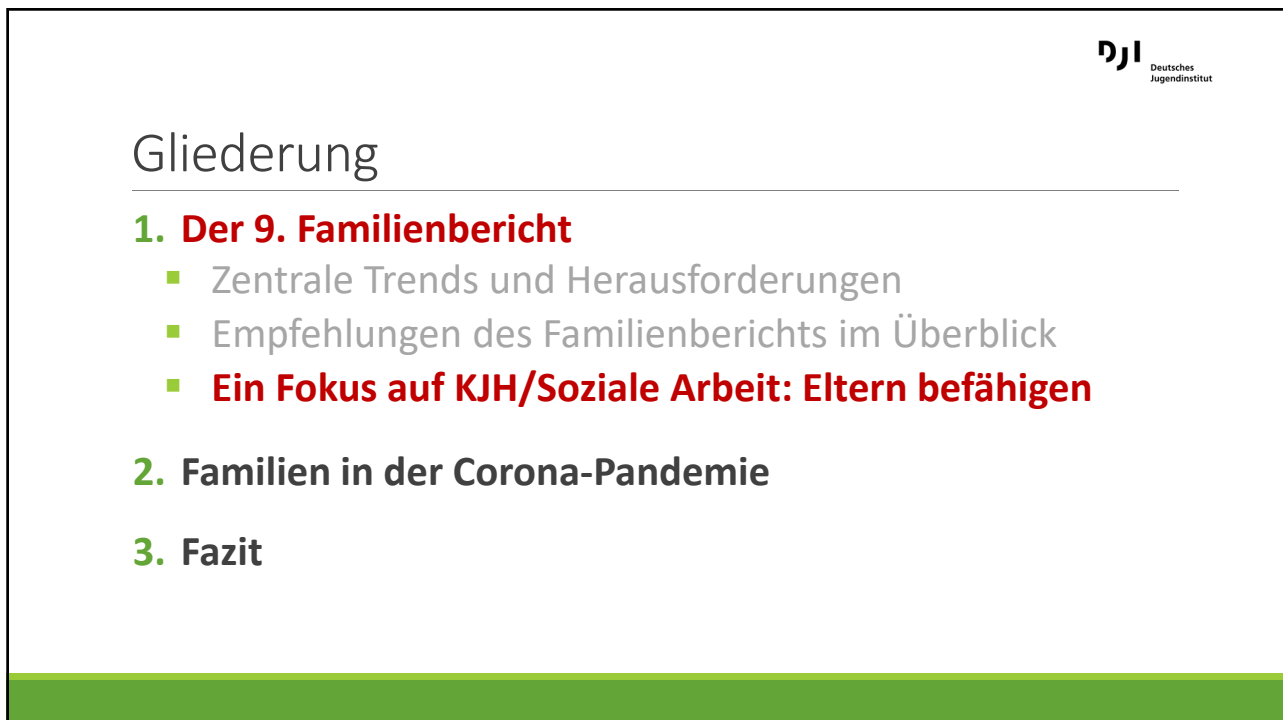
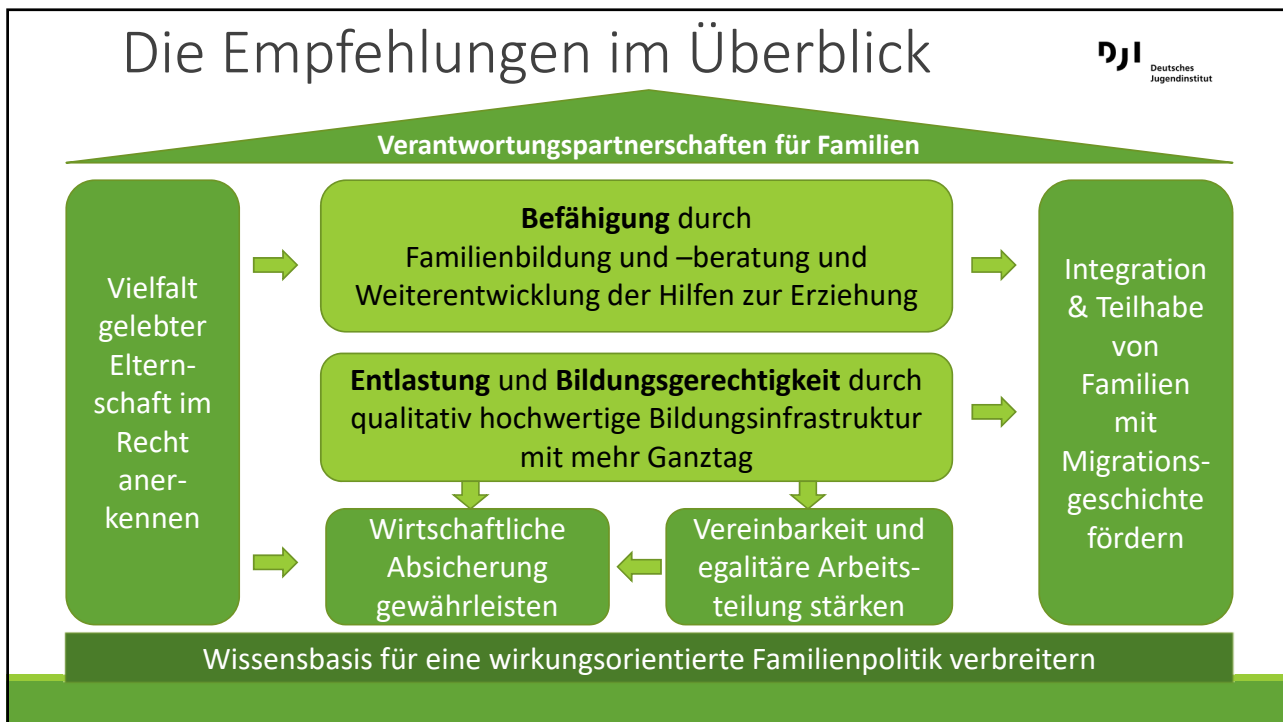
- Zentrale Trends und Herausforderungen
- **Empfehlungen des Familienberichts im Überblick**
- Ein Fokus auf Soziale Arbeit: Eltern befähigen

2. Familien in der Corona-Pandemie

3. Fazit

Empfehlungen

- **Zeit, Geld und Infrastruktur** als Handlungsfelder nachhaltiger Familienpolitik (Siebter Familienbericht) →
- Fokus auf Infrastruktur, insbes. auf qualitativ hochwertige und chancengerechte Bildungsinstitutionen
- **Leitgedanken:** Eltern entlasten, Familien befähigen, Verantwortungspartnerschaften stärken
- Politik für Familien als **Sozialinvestition** → Fokus auf Prävention und Wirkungsorientierung



Fokus:



Familienbildung in Deutschland

Ergebnisse der Bestandsaufnahme der Familienbildung und -beratung in Deutschland (Prognos 2021)

Entwicklungstrends der letzten 15 Jahre:

Neue Zugangswege und erweitertes Angebotsspektrum

- Angebote in den Einrichtungen werden durch den Ausbau aufsuchender und digitaler Zugangswege zu Familien ergänzt (Zugangsmix)
- Anhaltende Bedeutung von Gruppenangeboten neben gleichzeitiger Stärkung offener Angebote der Familienbildung
- Ausbau der Angebote zur Bildungsbegleitung

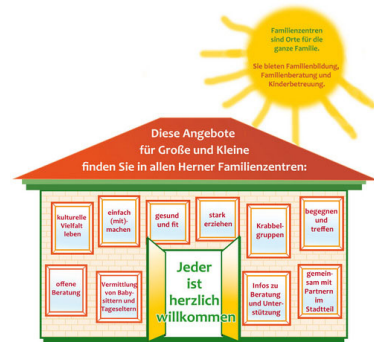


Familienzentren

Nach Schmitz & Spieß (2019)

Auch an
Schulen!

- 1) Systematische Bedarfsorientierung
- 2) Stetiger Sozialraumbezug
- 3) Institutionelle Vernetzung
- 4) Niedrigschwelliger Zugang
- 5) Gezielte Elterneinbindung
- 6) Hohe Qualität
- 7) Adäquate Fachkräfteaus- und -weiterbildung
- 8) Nachhaltige Finanzierung
- 9) Institutionalisierte Weiterentwicklung
- 10) Neutrale Evaluierung

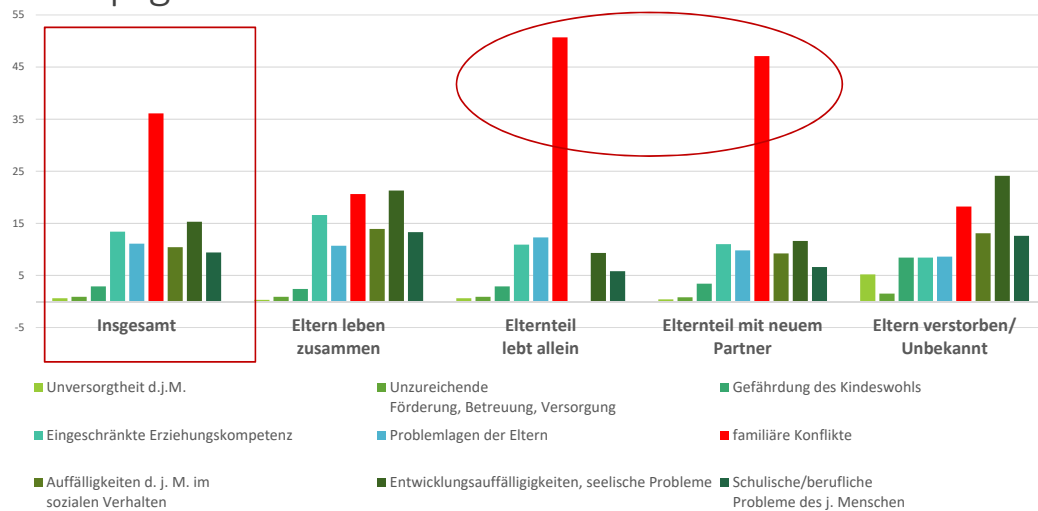


Hilfen zur Erziehung (HzE) §§ 27ff. SGB VIII



Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe, Hilfe für junge Volljährige; verschiedene Jahrgänge; Datenzusammenstellung und Berechnungen der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik, Darstellung in Anlehnung an Autorengruppe Kinder- und Jugendhilfestatistik 2019

Inanspruchnahme von Erziehungsberatung: Hauptgrund nach Familienform 2017



Quelle: Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder – Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe, Hilfe für junge Volljährige; 2017; Datenzusammenstellung und Berechnungen der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik. Angaben in Prozent.

Eltern befähigen

- Familienbildung verbindlicher in der Jugendhilfeplanung verankern
- Niederschwellige Zugänge zu Unterstützungsangeboten für Familien mit Schulkindern schaffen (z.B. Familienzentren an Schulen)
- Beratung in Trennungssituationen weiterentwickeln
- Erziehungsberatung auch in neuen Online-Formaten
- Einsatz von Sprachmittler*innen und Fachkräften mit Migrationsgeschichte
- Wirkungsorientierte Weiterentwicklung ambulanter Unterstützungsangebote der HzE

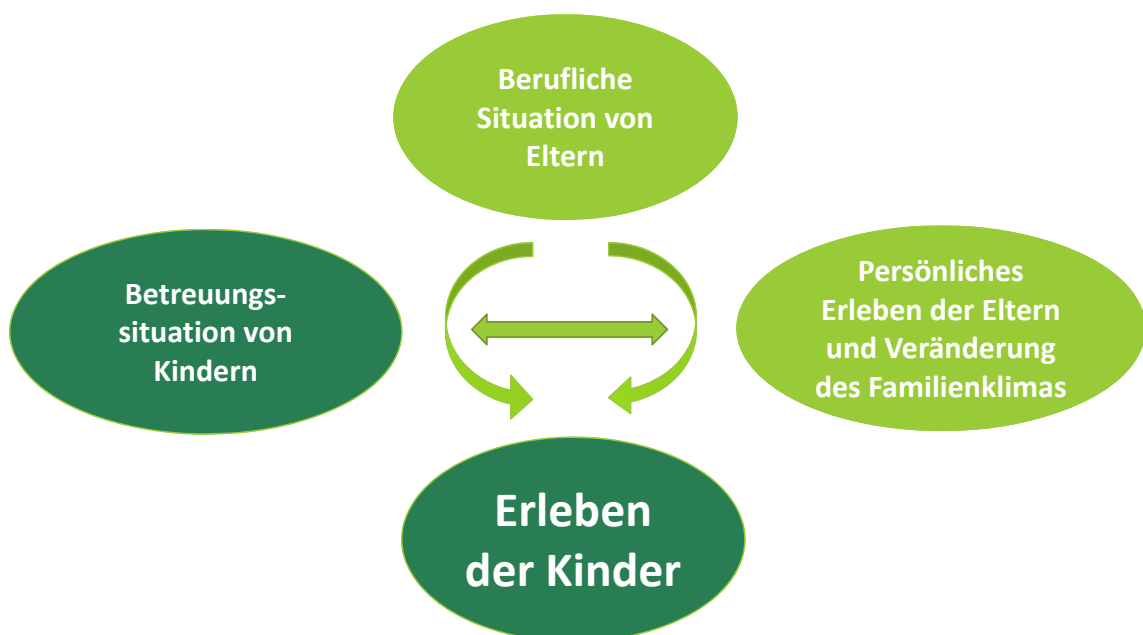
Gliederung

1. Der 9. Familienbericht

- Zentrale Trends und Herausforderungen
- Empfehlungen des Familienberichts im Überblick
- Ein Fokus auf Soziale Arbeit: Eltern befähigen

2. Familien in der Corona-Pandemie

3. Fazit



Stressbelastung der Eltern und Familienklima: 2 Pole des Erlebens

KÖRPERLICHE UND SEELISCHE ERSCHÖPFUNG DURCH FEHLENDE INFRASTRUKTUR:

- Lebenswelt reduziert auf Familienhaushalt
- Schuldgefühle den Kindern gegenüber
- Schuldgefühle bezüglich der Erwerbsarbeit
- Schnellere Reizbarkeit

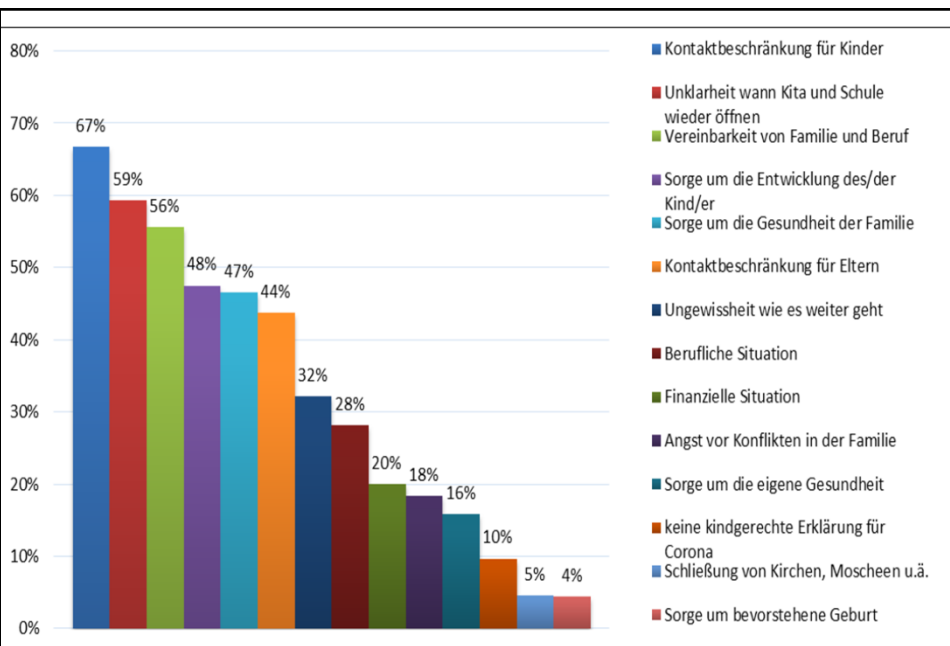
„Ich habe bisher keinerlei Hilfen erhalten. Unverschuldet bin ich so wie andere auch in diese Situation gekommen. Man weiß nicht wie es weitergehen soll. Nachdem ich bereits unbezahlten und bezahlten Urlaub genommen habe bin ich am Ende meiner Kräfte, da nicht abzusehen ist, wann die Kindergärten wieder öffnen.“

ENTLASTUNG DURCH ENTSCHEUNIGUNG:

- Mehr Zeit für Familie
- Mehr Freiheit für die Kinder (bspw. länger schlafen)
- „Schöne Zeit“, die anregt, über Entschleunigung im Alltag zu reflektieren

„Meine Familie profitiert vom Wegfall des Freizeitstresses und der ewigen Hin- und Herfaherei. Man steht heutzutage mit der ewigen Fördererei und dem Hobby-muss so unter Stress. Das kann nur schädlich sein. Für unsere Familie und die Stärkung der Geschwisterbeziehung werde ich Corona ewig dankbar sein. Mal aus dem Hamsterrad auszustiegen ist eine Wahnsinns-Chance.“

Andresen et al 2020: Kinder, Eltern und ihre Erfahrungen während der Corona-Pandemie



Stressempfinden von Eltern mit Kindern unter 3 Jahren – Online-Befragung Koordinierungsstelle Frühe Hilfen; Bonn

CoviFam – Familien mit Kleinkindern (Reck et al., 2021)

Befragung von Eltern in Mai (T1) & November (T2) 2020, sowie März 2021

- Neues Auftreten von **depressiven Symptomen** (16,1%) und **Stresssymptomen** (15,9%) der Eltern
- **Verstärkung** depressiver Symptome (27,8%) und Stresssymptome (38,2%) seit Beginn der Pandemie
- **Weiterer Anstieg** von depressiven und Stresssymptomen zwischen T1 und T2
- Stärkere Belastung von **Eltern mit Kleinkindern** (als mit Babies), von **Müttern** und von Eltern mit **geringem Monatseinkommen**

Reck et al., 2021: CoviFam: Online-Survey zu den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf junge Familien

Die Betreuungssituation von Kindern im Lockdown

DJI-Studie „Kind sein in Zeiten von Corona“ (Langmeyer et al., 2020)

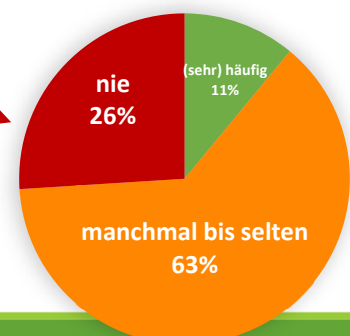
N = 5.519 Eltern mit Kind(ern) im Kita-Alter

- Viele Kleinkinder und Kinder im Kita-Alter verbringen **mehr Zeit mit den Eltern und Geschwistern**, aber deutlich weniger mit den Großeltern und Freunden, 46 % verbringen auch mehr Zeit alleine
- Kinder im Kindergartenalter: **nur wenig Kontakt zu Erzieher/innen**



Notbetreuung wird selten genutzt

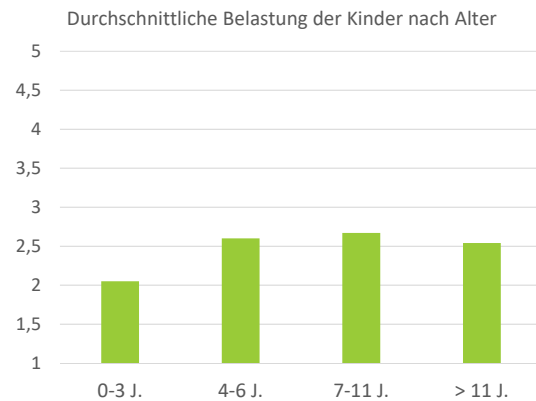
- Nur 9% der Kinder im Kita-Alter
- Nur 6% der Grundschul-Kinder



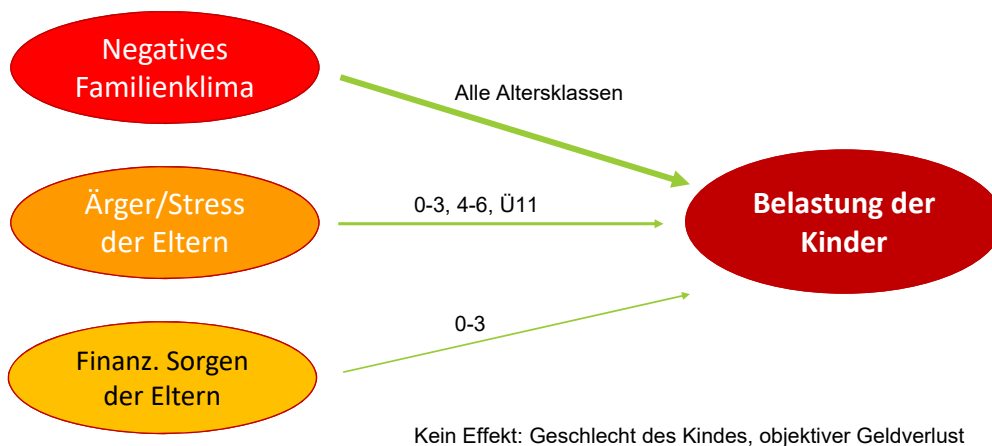
Belastung der Kinder aus Sicht der Eltern (pairfam Covid-19 Survey)

- N=1017 Eltern mit Kind im Haushalt
- Erhebungszeitraum Mai – Juli 2020
- Vergleich von Altersgruppen der Kinder:
0-3, 4-6, 7-11, über 11 Jahre

→ 0-3-Jährige aus Sicht der Eltern insgesamt am wenigsten belastet, aber heterogene Reaktionen



Stressbelastung der Eltern, Familienklima und Belastung der Kinder: Daten aus dem pairfam-Panel



Stressempfinden von Eltern mit Kindern unter 3 Jahren – Online-Befragung Koordinierungsstelle Frühe Hilfen; Bonn

Wünsche (offene Angabe von 70% der Befragten):

- **Verbindliche Perspektive für zuverlässige Kindertagesbetreuung** (Kita, Tagespflege, Schule) – auch mit reduziertem Betreuungsumfang.
- **Niedrigschwelliges Entlastungssystem:** Haushaltshilfe, Unterstützung bei Versorgung und Betreuung der Kinder, Ruhephasen für sich selbst.
- **Mehr Kontakte ermöglichen** – zu anderen Müttern und auch zu anderen Kindern.
- **Verständnis und Unterstützung durch den Arbeitgeber.**
- Familien fühlen sich häufig nicht gesehen von der Politik – **mehr Blick auf die Rechte der Kinder** (insbesondere der kleinen Kinder; hier werden die Einschränkungen als „zu massiv“ eingeschätzt).

Gliederung

1. Der 9. Familienbericht

- Zentrale Trends und Herausforderungen
- Empfehlungen des Familienberichts im Überblick
- Ein Fokus auf Soziale Arbeit: Eltern befähigen

2. Familien in der Corona-Pandemie

3. Fazit

Fazit

- Steigende Anforderungen an Eltern und steigende (zeitliche und finanzielle) Investitionen von Eltern in ihre Kinder: **Intensivierung von Elternschaft**
- Ideal einer egalitären Arbeitsteilung von Müttern und Vätern selten eingelöst – „intensive mothering“ als Bremse?
- Ungleiche Voraussetzungen der Eltern, diesen Anforderungen zu genügen, insbesondere im Bildungsbereich
- Bildungsungleichheit & Armut: persistierende Probleme – in der Corona-Pandemie verschärft
- Soziales Gefälle im Zugang der Eltern zu Unterstützungsangeboten

Fazit

- Vereinbarkeit verbessern und qualitativ hochwertige Ganztags-Bildungsangebote für Kinder mit multiprofessionellen Teams ausbauen
- Schulsozialarbeit stärken und Gesundheitsfachkräfte an Schulen integrieren
- Familienbildung und ihre Zugänge ausweiten und professionalisieren
- Erziehungs-, Partnerschafts- und Trennungsberatung bedarfsgerecht weiterentwickeln
- Aufsuchende Unterstützungsangebote für Familien (SPFH) weiterentwickeln
- Soziale und psychische Folgen der Pandemie abfangen.

Kontakt

Prof. Dr. Sabine Walper

Deutsches Jugendinstitut e.V.

E-Mail: walper@dji.de

Internet: <https://www.dji.de/~walper>

Literatur

Andresen, S. / Lips, A. / Möller, R. / Rusack, T. / Schröder, W. / Severine, T. / Wilmes, J. (2020): Kinder, Eltern und ihre Erfahrungen während der Corona-Pandemie – Erste Ergebnisse der bundesweiten Studie KiCo. Universitätsverlag Hildesheim. <https://doi.org/10.18442/120>.

BMFSFJ (2020): Familien in der Corona-Zeit: Herausforderungen, Erfahrungen und Bedarfe. Ergebnisse einer repräsentativen Elternbefragung im April und Mai 2020. Berlin

COSMO Umfrage Welle 5 (März 2020): <https://www.fruehehilfen.de/forschung-im-nzfh/forschung-zu-corona/cosmo-umfrage-familien-in-der-covid-19-krisensituation/ergebnisse-der-cosmo-umfrage-wellen-5-7-und-9/>

Hank, K. / Steinbach, A. (2020): The virus changed everything, didn't it? Couples' division of housework and childcare before and during the Corona Crisis. In: Journal of Family Research, S. 1-16. Doi: 10.20377/jfr-488.

Langmeyer-Tornier, A./Guglhör-Rudan, A./Naab, T./Urlen, M./Winklhofer, U. (2020): Kind sein in Zeiten von Corona. Ergebnisbericht zur Situation von Kindern während des Lockdowns im Frühjahr 2020. München

Mairhofer, A. / Peucker, C. / Pluto, L. / van Santen, E. / Seckinger, M. / Gandlgruber, M. (2020): Kinder- und Jugendhilfe in Zeiten der Corona-Pandemie. DJI Jugendhilfeb@rometer.

NZFH (2020): <https://www.fruehehilfen.de/forschung-im-nzfh/forschung-zu-corona/befragung-von-gesundheitsfachkraefte-zu-den-veraenderungen-durch-corona/gesundheitsfachkraefte-zur-eigenen-beruflichen-situation/>

Ravens-Sieberer, U. / Kaman, A. / Erhart, M. / Devine, J. / Schlack, R. / Otto, C. (2021): Impact of the COVID-19 pandemic on quality of life and mental health in children and adolescents in Germany. Eur Child Adolesc Psychiatry. <https://doi.org/10.1007/s00787-021-01726-5>.